

2 Das Krankheitssystem

2.1 Die Differenz von Krankheit und Gesundheit

Der Gesundheitsbegriff ist für die Fragestellung dieser Arbeit von zentraler Bedeutung. Zunächst ist es notwendig, den Begriff Gesundheit bezüglich verschiedenster Bereiche positionierbar zu machen. Welche Bedeutung Gesundheit in den Medien hat, muss erfragt werden im Vergleich zu der Bedeutung von Gesundheit in Bezug auf die Medizin, auf die Gesellschaft, auf den Menschen. Eine Möglichkeit, mit diesen unscharfen Begrifflichkeiten überhaupt umgehen zu können, und zwar in einer vergleichbaren Weise, bietet die systemtheoretische Herangehensweise. Um von dieser Möglichkeit Gebrauch machen zu können, ist es notwendig, die genannten Begriffe überein zu bringen mit der komplexen Begriffswelt der Systemtheorie.

Nach Luhmann ist die Gesellschaft die Gesamtheit gesellschaftlicher Kommunikation (GdG, S.78ff.). Nun spricht Luhmann von sozialen Systemen gesellschaftlicher Kommunikation: das der Wirtschaft, das der Wissenschaft, das des Rechtes, das der Erziehung und so fort. Auch die Medizin und die Medien bilden nach Luhmann solche Systeme, genauer das System der Massenmedien und das Krankheitssystem. In diesem Teil der Arbeit soll zunächst das Krankheitssystem in den Fokus der Betrachtung rücken.

Ein System bildet sich, indem es sich von seiner Umwelt unterscheidet (Luhmann, GdG, S.60ff.). Das heißt, ein System ist jeweils nur in Bezug zu seiner Umwelt zu verstehen: also immer als das System in der Gesellschaft und die innergesellschaftliche Umwelt des Systems. In dieser Arbeit soll es also um das System der Massenmedien und dessen innergesellschaftliche Umwelt gehen beziehungsweise um das Krankheitsystem und dessen innergesellschaftliche Umwelt. Das System darf nicht gedacht werden als ein Gegenüber der Gesellschaft, sondern eher als ein Beobachtungsstandpunkt in der Gesellschaft, der zu einer spezifischen Unterscheidung von System und Umwelt führt.

Wenn Luhmann von einer innergesellschaftlichen Umwelt spricht, so ist zu vermuten, dass es auch eine außergesellschaftliche Umwelt gibt. Dies führt zu der Frage, wo eigentlich der Mensch steht, wenn denn die Gesellschaft ausschließlich aus Kommunikation besteht. Oder noch direkter gefragt, was ist der Mensch? Der Mensch, so die er-

staunliche Antwort Luhmanns, ist ein Ausschnitt außergesellschaftlicher Umwelt (AiK, S.40). Wie ist das zu verstehen?

Neben den bereits erwähnten sozialen Systemen gibt es auch noch biologische Systeme oder psychische Systeme. Der Mensch stellt in der Systemtheorie keine substantielle Einheit dar, er kommuniziert aufgrund sozialer Systeme, er lebt aufgrund biologischer Systeme, er denkt aufgrund des psychischen Systems.

Der Körper des Menschen, das menschliche Individuum muss also verstanden werden als außergesellschaftliche Umwelt: die „menschliche Natur“ als Vielzahl biologischer Systeme mit der Psyche beziehungsweise dem Bewusstsein als psychisches System. In dieser Arbeit werden die Begriffe Mensch, menschlicher Körper oder menschliches Individuum in diesem Sinne verwendet.

Soweit zur systemtheoretischen Einordnung der Begriffe System und Umwelt. Nun fällt auf, dass in der Terminologie Luhmanns bezüglich der Medizin nicht vom Gesundheitssystem die Rede ist, sondern vom Krankheitssystem. Der Begriff des Krankheitssystems ist systemtheoretisch konsequent, der Begriff des Gesundheitssystems hingegen bezeichnet kein System im Sinne der Systemtheorie. Dies soll im Folgenden verdeutlicht werden.

Ein System grenzt sich von seiner Umwelt ab, indem es nach seinem spezifischen binären Code unterscheidet. Krank/gesund lautet dieser Code für das Krankheitssystem (Luhmann, SoA5, S.186f.). Mit dieser systemspezifischen Unterscheidung erfüllt das System eine gesellschaftliche Funktion. Ein System muss eine gesellschaftliche Funktion erfüllen, wenn es in der Gesellschaft bestehen will. Die Funktion des Krankheitssystems ist das Heilen von Krankheiten. Es erkennt Krankheiten und behandelt diese, um Gesundheit herzustellen. Ist Gesundheit hergestellt, so ist die Behandlung beendet. Systemtheoretisch formuliert heißt das, Krankheit ermöglicht dem System Anschlusshandlungen, Gesundheit nicht. Gesundheit ist nur der Referenzwert, um Krankheit erkennen zu können.

Krankheiten sind Probleme aus dem „Umweltausschnitt Mensch“, wie es Luhmann formuliert (AiK, S.41). Krankheiten sind Irritationen, die das Krankheitssystem verarbeiten kann. Der Begriff der Irritation ist wesentlich in Luhmanns Beschreibung der Wechselwirkungen von System und Umwelt.

Das System verarbeitet Irritationen aus seiner Umwelt: Das Krankheitssystem behandelt Krankheiten. Diese Verarbeitung bleibt für die Systemumwelt nicht folgenlos: Das Krankheitssystem irritiert seine Umwelt im Zuge der Krankheitsbehandlung. Weil ein

System nur systemintern handeln kann, sind diese Auswirkungen auf seine Umwelt nicht steuerbar. Es sind eben nur Irritationen, die von Systemen ausgehen, aber auch von Systemen verarbeitet werden.

Die Irritationen, die vom Krankheitssystem ausgehen, werden beispielsweise im Wirtschaftssystem, im politischen System oder im Erziehungssystem verarbeitet. Wiederholte und intensive Irritation bezeichnet Luhmann als strukturelle Kopplung zwischen Systemen (GdG, S.92ff.). Dabei darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass es einem System unmöglich bleibt, in ein anderes einzugreifen. Das Wirtschaftssystem hat die Funktion, die Bedürfnisbefriedigung sicher zu stellen. Entsprechend gibt es einen Gesundheitsmarkt. Die Funktion des politischen Systems besteht im Fällen von Entscheidungen mit gesellschaftlicher Geltung. Dazu gehört auch die Gesundheitspolitik. Das Erziehungssystem optimiert die Umwelt der Gesellschaft den Erfordernissen der Gesellschaft entsprechend. Dem ist die Gesundheitsbildung zuzuordnen. Besonders zwischen diesen Systemen und dem Krankheitssystem verleiten die strukturellen Kopplungen zu einer - systemtheoretisch gesehen - fälschlichen Annahme eines Systems der Gesundheit. Nach der Systemtheorie müsste ein Gesundheitssystem Gesundheit behandeln und nicht Krankheit.¹⁰

Bleibt die Frage nach der Behandlung von Gesundheit. Die Behandlung von Krankheit als Irritationen aus der außergesellschaftlichen Umwelt konnte dem Krankheitssystem zugeordnet werden. Doch die Irritationen, die das Krankheitssystem damit auslöst, scheinen im Zusammenhang zu stehen mit der Behandlung von Gesundheit. Zu dieser Vermutung verleitet zumindest der Begriff des Gesundheitssystems, der in systemtheoretischer Betrachtungsweise kein Systembegriff ist, sondern eher mit der Beschreibung von strukturellen Kopplungen zusammenhängt.

2.2 Gesundheit als Wert ohne Maß

Welche Bedeutung hat Gesundheit für das Krankheitssystem? Wie bereits festgestellt, ist im Code, nach dem das Krankheitssystem unterscheidet, Gesundheit der Referenz-

¹⁰ Ein Plädoyer *für* ein systemtheoretisch gedachtes Gesundheitssystem findet sich dagegen bei Bauch in seinem Aufsatz „Selbst- und Fremdbeschreibung des Gesundheitswesens“ (Berg/Schmidt [Hrsg.], 2000, S. 387ff.). Dass in der Medizin auch Gesundheit die Möglichkeit der Anschlusshandlung bieten kann, wird dort begründet mit den Konzepten aus dem Bereich der Gesundheitsbildung. Diese Argumentation lässt sich allerdings auch lesen als eine Beschreibung für die strukturellen Kopplungen von Krankheits- und Erziehungssystem.

wert. Im Behandeln von Krankheit bezieht sich das Krankheitssystem auf das Herstellen von Gesundheit. Damit begründet das System sein Handeln. Systeme sind in der Regel dazu genötigt, eine Reflexionstheorie aufzustellen, um ihre Existenz hinreichend zu begründen. Das Rechtssystem beispielsweise begründet die Rechtssprechung, also die Unterscheidung von Recht und Unrecht damit, dass sie rechtens erfolgt (Rechtspositivismus). Die Wissenschaft erforscht ihr eigenes Forschen, sie begründet so ihr Unterscheiden von Wahrheit und Unwahrheit über die Methodologie. Es wird also immer mit dem positiven Wert umgegangen und auf den negativen Wert sich dabei bezogen. Die Besonderheit des Krankheitssystems besteht nun darin, dass es den negativen Wert behandelt, nämlich Krankheit, und der positive Wert der Referenzwert ist, nämlich Gesundheit (Luhmann, SoA5, S.187). Das Krankheitssystem muss seine Bedeutung in der Gesellschaft und seine Handlungen deshalb nicht eigens rechtfertigen.

Im voranstehenden Kapitel wurde der Begriff der Krankheiten systemtheoretisch definiert als Probleme aus der außergesellschaftlichen Umwelt. Krankheiten werden in der innergesellschaftlichen Umwelt als Irritationen wahrgenommen, als eine Bedrohung der Gesellschaft von außen. Die Verarbeitung dieser Irritationen, die Behandlung von Krankheiten also, bedarf keiner weiteren Begründung. Gesundheit muss hergestellt werden, die Irritationen aus der Umwelt der Gesellschaft müssen verarbeitet werden. Weil Krankheit die Gesellschaft von außen bedroht, wird Gesundheit zum gesellschaftlichen Höchstwert, so Luhmann (AiK, S.42).

Diese Sonderstellung von Gesundheit in der gesellschaftlichen Kommunikation führt dazu, dass das Krankheitssystem sein Handeln, seine Verarbeitung von Irritationen nicht rechtfertigen muss. Die Irritationen, die wiederum in der innergesellschaftlichen Umwelt durch das Handeln des Krankheitssystems ausgelöst werden, sind dann folglich entsprechend leicht gerechtfertigt. Sie müssen verarbeitet werden, wenn nur irgend möglich. Werden beispielsweise in der Wissenschaft Behandlungsmethoden entdeckt, so lässt sich deren Umsetzung vom Krankheitssystem nicht zurückweisen. Sind damit wirtschaftliche Anstrengungen verbunden, so müssen diese erbracht werden und sei es mit Hilfe politischer Entscheidungen.

Doch Gesundheit ist unbegrenzt steigerbar. Das Spektrum an zu behandelnden Krankheiten lässt sich prinzipiell unbegrenzt ausbauen. Die dabei entstehenden innergesellschaftlichen Irritationen können nie ausreichend verarbeitet werden. Gesundheit gehört zu den Werten, „die alle Bemühungen um eine Verbesserung gegebener Lagen widerstandslos schlucken – Werte ohne Maß.“ (Luhmann, AiK, S.29).

Das Maß für Gesundheit kann nur fremdbestimmt, sozusagen indirekt gefunden werden. Denn es sind letztendlich die Irritationen aus der innergesellschaftlichen Umwelt, die im Krankheitssystem die Krankheitsbehandlung begrenzen. Allen voran ist dort das Wirtschaftssystem zu nennen. Das Geld wird zum begrenzenden Faktor in der Medizin. Geld ist zunächst einmal das Medium der Wirtschaft. Ein System nutzt ein Medium, um die Ansprüche, die an das System gestellt werden, zu regulieren. Dem Krankheitssystem fehlt in der Herstellung von Gesundheit jegliches Maß. Das Maß an Gesundheit muss daher über dem Krankheitssystem fremde Medien bestimmt werden. Das Medium der Wirtschaft: das Geld, oder das Medium der Politik: die Macht, werden deshalb stets als nur sehr unbefriedigende Richtwerte für das Maß an Gesundheit wahrgenommen. Luhmann schreibt: „Die Gesellschaft leidet gewissermaßen an ihren besseren Möglichkeiten. Die Krankheit der Gesellschaft ist die Möglichkeit der Gesundheit.“ (SoA5, S.191).

Dem Krankheitssystem kommt also eine weitere Besonderheit zu: Es besitzt kein Medium, das die Ansprüche an das System regulieren könnte. Luhmann nennt als Ersatzmechanismus die Autorität des Arztes (AiK, S.44). Doch Luhmann weist ebenso darauf hin, dass die Ausdifferenzierung der Gesellschaft in Funktionssysteme zu einem Verfall von Autoritäten führt. So ist auch die privilegierte Stellung des Arztes gegenüber dem Patienten, die sogenannte paternalistische Arzt-Patienten-Beziehung, nicht mehr haltbar.¹¹

In dieser Entwicklung scheinen nun, Luhmann zufolge, die Anwendungsvorschriften zu Medikamenten und Medizintechnik zur neuen Autorität erhoben zu werden (AiK, S.44). Unabhängig von der ärztlichen Autorität muss man sich an die Gebrauchsanweisungen halten, wenn die Heilmittel wirken sollen.¹²

Verhaltensanforderungen, die sich nicht aus der Anwendung von Heilmitteln ergeben, sind hingegen schwer durchzusetzen. Das ist insbesondere im Bereich der Prävention zu beobachten. Hier geht es um die Behandlung von Krankheitsrisiken und nicht etwa

¹¹ Deneke stellt bereits in einem 1958 erschienenen Artikel fest: „Der Arzt *muß* sich heute darauf einstellen, daß seine Autorität kaum noch aus seiner überlegenen gesellschaftlichen Stellung und nicht mehr aus dem Tabu einer medizinischen Geheimwissenschaft, sondern allein aus der überlegenen Sachkenntnis und Lebenserfahrung fließen kann. Der Arzt wird in seinen Patienten, je länger, desto mehr, *freie* Menschen vor sich haben, die *eigene* Vorstellungen – und seien sie auch noch so schief und unvollkommen – mitbringen und die aufgeklärt und überzeugt werden, die selbst mitdenken wollen. Das ist vielleicht unbequem und sicher zeitraubend. Aber es ist auch Zwang und Ansatz für eine neue Entfaltung der pädagogischen Elemente in der Krankenbehandlung und Gesundheitsberatung.“ (Deneke, 1985, S.263).

¹² Deneke bemerkt (ebenfalls in dem bereits in Fußnote 11 zitierten Artikel) eine Verschiebung der „Wundergläubigkeit“: „Man nimmt Pillen etwa in dem Sinne, wie man eine gelockerte Schraube nachzieht. Aus dem Mysterium der Heilung ist die Beseitigung von ‚Funktionsstörungen‘ geworden.“ (Deneke, 1985, S. 258-259).

um die Behandlung von Gesundheit. Man könnte zwar darüber spekulieren, ob denn Gesundheit nicht selbst nur als Krankheitsrisiko zu verstehen sei. Der Verdacht, es gäbe überhaupt keine Gesundheit, liegt zwar nahe, betrachtet man die ungehinderte Ausweitung der Behandlungsbedürftigkeiten. Doch die Begründung dafür ist ja gerade in der Gesundheit als ein unbegrenzt steigerbarer Wert zu suchen. Das Krankheitssystem ist in seiner Funktion des Heilens, im Erkennen und Behandeln von Krankheiten angewiesen auf die Unterscheidung von Krankheit und Gesundheit.¹³

Die Behandlung von Krankheitsrisiken allein durch Änderung des Verhaltens und ohne Anwendung von Heilmitteln erscheint nun allerdings als schwer begründbar.¹⁴ Es ist zu vermuten, dass deshalb die Prävention im Krankheitssystem eine untergeordnete Rolle spielt. Luhmann spricht von einer Zweiseitigkeit in der Medizin: „Sie vermehrt einerseits die Kenntnisse der Gefahren und Risiken; und sie macht es andererseits oft sinnvoll, auf den Schadensfall zu warten, weil man dann immer noch helfen kann.“ (SoA5, S.191).

Hier wird noch einmal deutlich, dass Gesundheit ein Wert ohne Maß ist. Bezüglich des Krankheitssystems, also im Hinblick auf die Notwendigkeit von Krankheitsbehandlung wird Gesundheit als Höchstwert kommuniziert. Doch nur im Falle einer Krankheitsbehandlung wird Gesundheit zum Höchstwert. In jeder anderen Situation verschwindet diese Höchstwertung. Bezüglich anderer Systeme, etwa dem der Wirtschaft, im Hinblick auf deren Notwendigkeiten verliert Gesundheit seine Höchstwertung. Das gilt eben auch hinsichtlich des Individuums, wie es die Problematik der Prävention sehr deutlich zeigt.

Bleibt die Frage, wie der Wert von Gesundheit unabhängig von Krankheit bestimmt werden kann. In Bezug auf das Krankheitssystem ist Gesundheit ein Referenzwert und markiert damit das, was nicht behandelt wird. Dieser Referenzwert wird aber zugleich bezüglich des Krankheitssystems als Höchstwert kommuniziert. Das Maß an Gesundheit ist hier unbegrenzt steigerbar. In Bezug auf andere Systeme und in Bezug auf das Individuum ist Gesundheit ein Wert ohne Maß. Auf der Ebene gesellschaftlicher Kommunikation kann die Gesundheitswertung in erster Linie nur über das Medium der Wirtschaft, über das Geld reguliert werden. Es geht nun im Folgenden darum, welche Wertung Gesundheit auf individueller Ebene erfährt.

¹³ Das Krankheitssystem kann diese Unterscheidung nur begrenzt unterlaufen, etwa mit der Unterscheidung „genetisch o.k./genetisch bedenklich“ (Luhmann, SoA5, S.193).

¹⁴ Schaefer fasst dieses Phänomen wie folgt zusammen: „Unsere Gesundheit ist nach außen gerichtet, fremdmotiviert.“ (1993, S.70).

2.3 Der Körper und der Sinn des Menschen

Bisher wurde das Krankheitssystem untersucht als Funktionssystem des Heilens, des Herstellens von Gesundheit durch die Behandlung von Krankheit. In diesem Zusammenhang konnte Gesundheit als gesellschaftlicher Höchstwert beschrieben werden. Höchstwertung deshalb, weil im Krankheitsfall die Gesellschaft durch ihre Umwelt existenziell bedroht ist. Wie jedoch erfolgt die Wertung von Gesundheit außerhalb des Krankheitssystems? Die Bedeutung von Gesundheit bezüglich des Krankheitssystems, nämlich als systemspezifischer Referenzwert und gesellschaftlicher Höchstwert konnte dargestellt werden. Nun geht es darum, nach einer Bedeutung von Gesundheit zu suchen, die unabhängig ist vom Krankheitssystem. Gibt es eine Gesundheit unabhängig von Krankheit?

Man kann diesen Verdacht in Bezug auf Ansprüche überprüfen. Folgt man der Argumentation Luhmanns, so strukturieren Ansprüche das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft (AiK, S.35). Die funktional ausdifferenzierte Gesellschaft kennt keine Strukturen mehr, wie sie in vormodernen Gesellschaften, etwa durch Gesellschaftsschichten dem Individuum vorgegeben waren. Die moderne Gesellschaft organisiert sich vielmehr in den gesellschaftlichen Funktionen ausdifferenzierter Systeme. Das Individuum kann in seinem Verhältnis zur Gesellschaft sich nur an diesen Funktionen orientieren, und zwar, in dem es diesen mit Ansprüchen begegnet.

Der Anspruch an das Krankheitssystem ist der auf Herstellung von Gesundheit. Die Begründung dieses Anspruchs auf Heilung ist unantastbar, sie liegt in der Umwelt der Gesellschaft: Die Anspruchsgrundlage, wie Luhmann es nennt, bildet der Körper des Menschen (AiK, S.40). Der Körper bedarf keiner gesellschaftlichen Rechtfertigung. Gibt es bezüglich des Körpers Probleme, so braucht deren Behandlung nicht weiter begründet zu werden. Im Falle einer Krankheit hat der Anspruch auf Heilung Priorität. Alle anderen Ansprüche treten hinter dem Anspruch auf Gesundheitsherstellung zurück. So lässt sich also der Anspruch auf Behandlung der Probleme aus dem Umweltausschnitt Mensch beschreiben. Die Frage ist nun, ob es darüber hinaus noch einen Anspruch auf Behandlung des Umweltausschnitts Mensch gibt: Gibt es neben dem beschriebenen Anspruch auf Krankheitsbehandlung auch noch einen Anspruch auf Gesundheitsbehandlung?

Müsste für einen solchen Anspruch der Körper nicht unabhängig von seinen Problemen die Grundlage bilden?

Um es vorweg zu nehmen, die Antwort, die man bei Luhmann darauf findet, lautet: Der Körper bildet die Grundlage für den Anspruch des Individuums auf Individualität. Dieser zunächst paradox erscheinende Anspruch entsteht, „weil jeder von der (historisch gesehen ganz neuartigen) Erwartung ausgeht, daß die Welt *für ihn* Sinn geben müsse.“ (Luhmann, AiK, S. 36). Luhmann spielt hierbei auf die Vorstellung an, es gäbe einen Sinnverlust in der modernen Gesellschaft. Es handelt sich hier insofern um eine Anspielung, als dass der Sinnbegriff, mit dem Luhmann arbeitet, gerade jede Sinnlosigkeit ausschließt.¹⁵ Vielmehr ist die Vorstellung von Sinnverlust und damit der Anspruch auf Sinn darin begründet, dass das Individuum, wie bereits erwähnt, im Verhältnis zur Gesellschaft sich nicht als vorbestimmt erlebt, sondern seine Individualität selbst bestimmen muss. Erst das individualisierte Individuum erhält seine gesellschaftliche Identität. Denn in der modernen Gesellschaft sind keine Identitäten, etwa durch Schichtenzugehörigkeit oder Herkunft vorgegeben. Individualität, das heißt Einzigartigkeit, das heißt, *für mich* muss die Welt Sinn machen. Dieser als Individualität verstandene Sinn kann nur bezüglich der unantastbaren Umwelt der Gesellschaft, nur im Körperbezug gesichert werden. „Der Körper ist heute das letzte, was Sinn hat, wenn nichts mehr Sinn hat“ (Luhmann, AiK, S.40).

Der Körper bekommt damit eine Bedeutung, die unabhängig von seinen Funktionen ist. Das heißt auch, unabhängig von seinen Funktionsstörungen und deren Behandlung. Gesundheit wird dabei nicht hergestellt in Abhängigkeit der Krankheitsbehandlung, sondern Gesundheit wird unabhängig von Krankheit behandelt.

Wird Gesundheit zum Behandlungsgegenstand, so ist diese Behandlung mit der Unterscheidung des Krankheitssystems nicht erfassbar. Denn hier werden nicht Krankheiten, nicht die Probleme aus dem Umweltausschnitt Mensch behandelt, um Gesundheit herzustellen. Vielmehr wird der Umweltausschnitt Mensch als Gesundheit behandelt, um Sinn herzustellen, der die Individualität sichert.¹⁶

Es konnte nun die Bedeutung von Gesundheit bezüglich des Krankheitssystems abgegrenzt werden von der Bedeutung von Gesundheit, die nicht in Bezug zum Krankheitssystem gefunden werden kann. Die für diese Arbeit grundlegende Unterscheidung

¹⁵ „Wenn der gesellschaftliche Kontext des Erlebens und Handelns, den man als Sinngeber in Anspruch zu nehmen hätte, gerade die Erfahrung der Sinnlosigkeit produziert (oder jedenfalls mitermöglicht), ist offensichtlich ein anderer Sinnbegriff gefragt. Man müßte sonst Sinn-im-Kontext als sinnlos erklären, und das zwänge zur Reflexion auf den Sinn der Sinnlosigkeit.“ (Luhmann, 1984, S.109f.).

¹⁶ Schipperges formuliert diese Bedeutungsverschiebung wie folgt: „Es ist weniger die Frage ‚krank woran?‘, die uns bedrängt, als die Frage ‚gesund wozu?‘. Gesundheit und Krankheit erfordern ein höheres Bezugssystem und stellen sich der Frage nach dem Wert des Lebens und nach dem Lebenssinn.“ (1993, S.80).

trennt die Bedeutung der Gesundheit bezüglich ihrer Herstellung und bezüglich ihrer Behandlung. Gesundheitsherstellung ist dabei dem Krankheitssystem zuordenbar, während die Zuordnung von Gesundheitsbehandlung es nun zu finden gilt. Dass sich für diese Arbeit deshalb jeglicher Bezug zur Medizin erübrigt hat, ist damit noch nicht gesagt. Es konnte lediglich für die moderne Medizin festgestellt werden, dass dort kein Bezug zur Behandlung von Gesundheit zu finden ist. Im Blick auf den Ursprung der modernen Medizin wird im Folgenden die Bedeutung der Gesundheitsbehandlung herausgearbeitet.